

Geschichte 310 – Hella– Tunesien

Frühlingsgefühle

Pfingsten war ich eine Woche in Sousse – herrlich, dieses Wetter, das blaue Meer, der Strand, die Palmen und der schöne Mann an der Bar.

Nein – ich wollte mich nicht mit einem einheimischen einlassen. Daran habe ich nie gedacht. Mein Job in einer Anwaltskanzlei ist anstrengend genug und oft habe ich Akten gelesen oder Schriftsätze getippt, die Klagen gegen solche Typen beinhalteten.

Also, der Mann an der Bar ließ mich nicht aus den Augen – mich, die ich nicht mehr die Jüngste bin (38), dunkles Haar habe und so dürr bin wie eine Bohnenstange. Dachte ich doch immer, Südländer mögen mollige, blonde Frauen. Irrtum, er klebte an mir, wie ein Bär am Honigstock.

Am 2. Abend saß ich auf einem Mäuerchen an der Strandpromenade und schaute auf das Meer hinaus. Gerade als der Sonnenuntergang einsetzte, setzte sich der Barmann neben mich und sagte „Deine Augen sind so schön, wie der Sonnenuntergang und Dein Haar glitzert wie das Meer“ – Wow – das rutschte runter wie Öl. Ich reagierte nicht darauf, sondern fragte ihn, ob er schon Feierabend hat. Er meinte, er hatte Frühschicht und deshalb jetzt Schluss. Ob wir etwas trinken wollen dahinten an der Strandbar, fragte er. Ich nickte und ging mit. Naja, dachte ich, was ist schon dabei, so in aller Öffentlichkeit kann er mir ja nichts tun. Irrtum, er schaute mich so liebevoll an, dass ich nicht anders konnte, ich verguckte mich etwas in ihn. Also, tat ich es als Urlaubsflirt ab und als ich in mein Hotelzimmer ging, schlief ich selig ein. Es war nichts passiert, außer, dass ich schöne Worte und kitschige Klischees hörte. Irgendwie tat es mir gut, umschwärmt zu werden – kommt in Deutschland eher selten vor.

Am nächsten Tag brachte er mir das gebundene Jasmin-Sträußchen an meinen Frühstückstisch und flüsterte mir zu, dass er sich verliebt habe. Donnerwetter, das ging aber schnell. Spätestens jetzt hätte ich dem Spielchen ein Ende machen sollen, aber nein, ich ließ mich auf einen Nachtspaziergang am Strand ein und hier sank ich auch in seine Arme. Wir küssten uns und ich war hin und weg.

So ging das bis zu meinem Abreisetag. Er schenkte mir zum Abschied einen silbernen Armreif und aus seinen Augen kullerten Tränen. Ich war so gerührt, dass ich kein Wort herausbrachte und steckte ihm stattdessen meine Visitenkarte zu.

Kaum zuhause, klingelte auch schon mein Telefon – der Barmann! Er vermisse mich schon so sehr und könne es nicht erwarten, mich wiederzusehen. Bin ich verrückt, fragte ich mich. Was war denn schon passiert? Nichts außer ein paar Küssen. Weshalb fühlte ich mich nun ihm gegenüber verpflichtet?

Wir skypten – jeden Abend. Es war schön!

Dann, eines Abends war er sehr traurig. Sein Bruder hatte einen schweren Unfall – er müsse jetzt ins Krankenhaus – er brach ab und kam drei Stunden später, es war fast Mitternacht – wieder. Völlig niedergeschlagen erzählte er, dass sein Bruder das Rückgrat verletzt habe und wenn er nicht operiert wird, bliebe er gelähmt. Aber das Geld für die teure OP wäre nicht aufzutreiben.

Seltsam, obwohl mir der Begriff „Bezness“ nicht fremd war, glaubte ich ihm und bot ihm an, ihm zu helfen, ohne dass er nach Geld fragte. 2.000 Euro bräuchte er – er würde es auch bald zurückzahlen.

Ich schickte es per Westernunion und von da an war mein toller Barmann erst mal nicht mehr zu sprechen. 14 Tage später meldete er sich wieder. Sein Computer sei kaputt und das Handy habe man ihm im Krankenhaus (als er Tag und Nacht bei seinem Bruder Wache hielt) geklaut.

Jetzt muss er im Internetcafe immer lange auf einen Platz warten, wenn er mit mir skypen wollte.

„Soll ich Dir einen Laptop und ein Handy mitbringen, wenn ich nächsten Monat nochmal für eine Woche komme?“, fragte ich. „Ja, das wäre wunderbar, Du hast so ein gutes Herz“, meinte er und im gleichen Atemzug „Und wenn es geht nochmal 1000 Euro, damit ich die restlichen Krankenhauskosten bezahlen kann.“

Irgendwie machte es in meinem Kopf plötzlich klick. Das ist doch genau das, was ich bei 1001 gelesen habe, als ich nach Tunesien googelte. Also besuchte ich diese Seite wieder und las und las - alle Geschichten.

Meinem Barmann sagte ich beim nächsten skyp, dass ich zuerst meine 2.000 Euro zurückhaben wollte, bevor es Nachschub gibt. Von da an, war er verschwunden